

DIE QUALITÄT DER NETZWERKARBEIT DURCH BEGLEITENDE EVALUATION SICHERN!

Autorinnen:

Gudrun Faller, Noemi Skarabis, Hannah Meincke, hsg Bochum – Hochschule für Gesundheit

Einleitung

Liebe Netzwerker:innen,
die Evaluation stellt einen wichtigen Bestandteil Ihrer Netzwerkarbeit dar. Sie ist ein wesentliches Element des netzwerkbezogenen Qualitätsmanagements und gibt Hinweise auf eventuell vorhandenen Nachsteuerungsbedarf. Der folgende Abschnitt gibt Ihnen einen leicht verständlichen Überblick über die Grundlagen und Vorgehensweisen der Netzwerkevaluation und bietet Hilfestellungen für Ihre konkrete Planung und Umsetzung. Im Anschluss an diese Hintergrundinformationen zur Netzwerkevaluation finden Sie außerdem ein Beispiel für einen Fragebogen, den Sie für die Evaluation Ihres eigenen Netzwerks verwenden, oder ggf. nach Ihren Bedürfnissen abwandeln können.

Im Überblick

Der nachfolgende Abschnitt des Werkzeugkoffers gibt Hinweise und Tipps, wie sich Evaluation einem BGM Netzwerk möglichst praxisnah realisieren lässt. Dem Tool liegt folgendes Evaluationsverständnis zugrunde:

- Die Evaluation wird von den Mitgliedern des Netzwerks selbst durchgeführt (Selbstevaluation).
- Die Evaluation findet kontinuierlich und begleitend zur Netzwerkarbeit statt.
- Die Evaluation hat das Ziel, die eigene Netzwerkarbeit stetig zu reflektieren und weiter zu entwickeln.
- Die Evaluation bindet die verschiedenen Sichtweisen und Interessenslagen der Netzwerkmitglieder ein.
- Die Evaluation bezieht sich auf verschiedene Qualitätsdimensionen, die aufeinander aufbauen.

Das DNBGF wird getragen von:

Die iga ist eine Kooperation von:

Grundlagen

Die Begriffe „Qualität“ und „Evaluation“ stehen in enger Verbindung zueinander. Evaluation kann als Aktivität verstanden werden, die dazu dient, die Qualität der Netzwerkarbeit zu sichern und zu verbessern.

Die Qualität der Netzwerkarbeit kann nicht eindimensional bestimmt werden, vielmehr muss sie unter verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden. Deshalb ist es wichtig, auch die Evaluation auf diese verschiedenen Dimensionen zu beziehen.

Im Allgemeinen werden bei einer Evaluation die vier Qualitätsdimensionen der Planungs-, der Struktur-, der Prozess- und der Ergebnisqualität betrachtet. Im Fall der Netzwerkevaluation ist außerdem die Metaevaluation (die Evaluation der Evaluation selbst) wichtig. Man geht davon aus, dass die genannten Dimensionen aufeinander aufbauen und eine gute Qualität der jeweils vorausgehenden Dimension eine gute Qualität der folgenden bedingt.

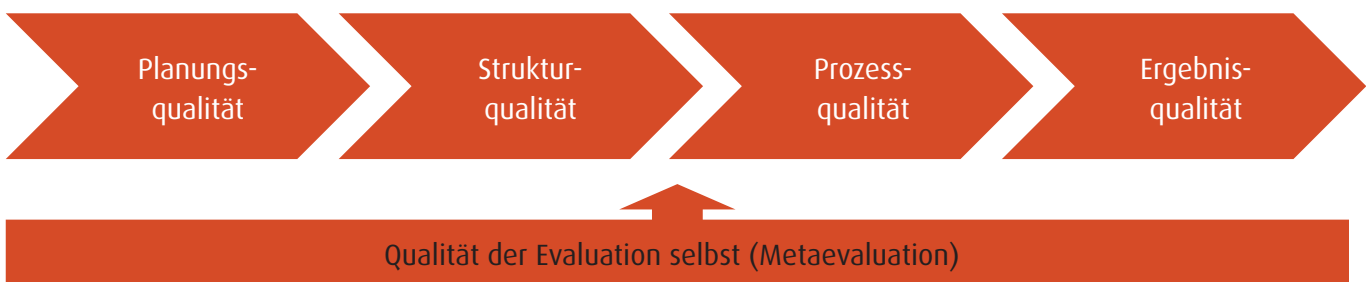


Abbildung 1.: Qualitätsdimensionen

Für Ihr Netzwerk bedeutet dies, dass es wichtig ist, bereits eine hohe Planungsqualität zu erreichen und konkrete Ziele zu definieren, bevor Sie mit der Evaluation der Ergebnisqualität beginnen.

Evaluation kann ihre qualitätssichernde Funktion nur erfüllen, wenn sie kontinuierlich und begleitend zur Netzwerkarbeit durchgeführt wird. Damit das gewährleistet ist und die Evaluation angesichts der vielen Themen der Netzwerkarbeit nicht ins Hintertreffen gerät, sollte eine konkrete Person mit dieser Aufgabe betraut werden. Eine oder ein „Evaluationsbeauftragte:r“ ist dafür zuständig, dass die unten beschriebenen Evaluationsfragen regelmäßig bei den Planungssitzungen des Netzwerks von allen Beteiligten bewertet, die ausgewerteten Ergebnisse und Einschätzungen diskutiert und Konsequenzen für die weitere Optimierung daraus abgeleitet werden.

Um die Verbindlichkeit dieser Beschlüsse zu gewährleisten, ist es wichtig, dass konkret festgelegt wird, wer für die Erledigung der vereinbarten Schritte verantwortlich ist und der Stand der Erledigung beim nächsten Treffen nachgehalten wird. Diese Verbindlichkeit kann am besten von der oder dem Evaluationsbeauftragten eingefordert werden.

Nachfolgend werden die in der Abbildung 1 aufgeführten Qualitätsdimensionen näher charakterisiert und zu jeder Dimension Beispielfragen formuliert. Diese können, wenn erforderlich, an die Spezifika der jeweiligen Netzwerke angepasst werden.

Konzept- bzw. Planungsqualität

Die als erstes zu evaluierende Dimension ist die Planungsqualität. Sie wird auch als Konzeptqualität bezeichnet. Wie der Name vermuten lässt, geht es bei diesem Evaluationsschritt um die Bewertung der Netzwerkarbeit während der Planungsphase, um bereits frühzeitig mögliche Defizite aufzudecken.

Beispielindikatoren:

- Die Netzwerker:innen haben eine Vorstellung davon, was sie mit dem Netzwerk erreichen möchten.
- Die Schritte und Vorgehensweisen bei Umsetzung des Netzwerkprojekts sind mir klar.
- Vorerfahrungen der Netzwerkmitglieder fließen in die Planung des Netzwerkprojekts ein.
- Zur Erreichung der Ziele wurden konkrete Arbeitspakete gebildet und Verantwortlichkeiten festgelegt.
- Das gewählte Vorgehen ist geeignet, um die Ziele zu erreichen.

Strukturqualität

Die als nächstes zu evaluierende Dimension ist die Strukturqualität. Hierbei geht es darum herauszufinden, ob für das Projekt notwendige Voraussetzungen gegeben und z.B. erforderliche Ressourcen vorhanden und Verantwortlichkeiten geklärt sind.

Beispielindikatoren:

- Die Zusammensetzung der Netzwerkmitglieder ist für die Zielerreichung geeignet.
- Die Verteilung der Rollen und Verantwortlichkeiten zwischen den Netzwerkpartner:innen ist klar.

- Die erforderlichen Ressourcen und Materialien stehen zur Verfügung.
- Die Netzwerkmitglieder können sich entsprechend ihrer Kompetenzen einbringen.
- Zwischen den Netzwerkmitgliedern gibt es keine Wettbewerbssituation, die den Verlauf behindern könnte.

Prozessqualität

Die Evaluation der Prozessqualität bezieht sich auf die Art der Umsetzung einer Intervention oder eines Angebots. Um diese beurteilen zu können, muss man vorab festlegen, wie eine Maßnahme durchgeführt werden soll. Für die Prozessevaluation Ihres Netzwerks müssen Sie sich also die Frage stellen, ob die Umsetzung Ihrer Maßnahme entsprechend Ihrer Vorüberlegungen umgesetzt werden konnte oder ob Anpassungen notwendig waren.

Beispielindikatoren:

- Die Häufigkeit der Netzwerktreffen ist ausreichend.
- Die Netzwerktreffen verlaufen ergebnisorientiert und strukturiert.
- Abweichungen von der ursprünglichen Projektplanung werden rechtzeitig mitgeteilt.
- Bei Abweichungen von der ursprünglichen Projektplanung finden wir konstruktive Lösungen.

Ergebnisqualität

Die Ergebnisqualität bezieht sich auf die Frage, ob mit der Netzwerkarbeit auch das angestrebte Ziel erreicht werden konnte. Im Fokus steht also die Wirkung der Maßnahmen. Die konkreten Fragen zur Evaluation der Ergebnisqualität orientieren sich demnach an den von Ihnen zu Beginn formulierten Zielen.

Beispielindikatoren:

- **Ihr Beispielziel:** Über regionale Veranstaltungen die Vernetzung zwischen Betrieben und den im Netzwerk vertretenen Leistungsträgern zu fördern
- **Beispielindikator:** „Die Netzwerkveranstaltungen sind dafür geeignet, die Vernetzung zwischen Betrieben und Leistungsträgern zu fördern.“

Das DNBGF wird getragen von:

Die iga ist eine Kooperation von:

- **Ihr Beispielziel:** Austausch über betriebliche Bedarfe zur Thematik BGM/BGF fördern
Beispielindikator: „Die Netzwerkarbeit fördert den Austausch über betriebliche Bedarfe zum Thema BGM/BGF.“
- **Ihr Beispielziel:** Gewinnung von Partnerschaften durch Kontakte zu Unternehmen
Beispielindikator: „Es konnten Kontakte zu Unternehmen XY mit dem Ziel der Gewinnung von Partnerschaften aufgebaut werden.“
- **Ihr Beispielziel:** Die beteiligten Akteur:innen sollen die Leistungen der jeweils anderen kennen.
Beispielindikator: „Die im Netzwerk beteiligten Akteur:innen kennen die Leistungen der jeweils anderen.“
- **Ihr Beispielziel:** Alle Akteur:innen sollen gleichberechtigt sein und gleichermaßen am Netzwerk beteiligt werden
Beispielindikator: „Alle Akteur:innen sind gleichermaßen im Netzwerk beteiligt bzw. gleichberechtigt.“

Metaebene

Neben der Evaluation der Qualitätsdimensionen Planungs-, Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität ist auch die Metaevaluation wichtig. Aus den Bewertungen können Sie ableiten, wie die Evaluation selbst verbessert werden kann.

Für Ihr Netzwerk bedeutet dies, dass die Arbeit Ihrer Evaluator:innen betrachtet werden soll. Von der „Gesellschaft für Evaluation e.V.“ wurden Standards zur Evaluation formuliert, die Sie für die Metaevaluation verwenden können (<https://www.degeval.org/publikationen/standards-fuer-evaluation/>). Auch die Tatsache, dass die Evaluierenden die Kriterien zur Evaluation ihrer Arbeit nicht selber definieren, stellt ein Qualitätsmerkmal dar. Die Standards betreffen die Kategorien „Nützlichkeit“, „Durchführbarkeit“, „Fairness“ und „Genauigkeit“.

Das DNBGF wird getragen von:

Die iga ist eine Kooperation von:

Beispielindikatoren in Anlehnung an die Standards zur Evaluation der „Gesellschaft für Evaluation e.V.“:

- Die Zwecke der Evaluation sind klar (Nützlichkeit).
- Die Evaluation wurde rechtzeitig durchgeführt und abgeschlossen (Nützlichkeit).
- Der Aufwand für die Evaluation ist angemessen (Durchführbarkeit).
- Bei der Evaluation werden die Interessen aller Beteiligten berücksichtigt (Durchführbarkeit).
- Die vorab festgelegten Verfahren zur Evaluation wurden eingehalten (Fairness).
- Die Evaluation ist unparteiisch (Fairness).
- Der Evaluationsgegenstand ist genau beschrieben (Genauigkeit).
- Die Methoden sind für die Inhalte der Evaluation geeignet (Genauigkeit).

Skalierung

Um die Stärke der Ausprägungen bei der Beantwortung Ihrer Evaluationsfragen messen zu können, werden die Fragen mit Skalen hinterlegt. Gewöhnlich werden Skalen mit vier oder fünf Ausprägungen verwendet. Fünfer-Skalen haben die Eigenschaft, dass sie eine mittlere Kategorie beinhalten. Das hat den Vorteil, dass sich Antwortende nicht für eine Richtung (positiv oder negativ) entscheiden müssen. Diese „Tendenz zur Mitte“ ist aber wenig aussagekräftig, wenn von der Befragung ein klares Votum erwartet wird. Daher ist in vielen Fällen eine Vierer-Skalierung sinnvoll.

- Ein Beispiel für eine 5-er Skalierung wäre: trifft zu – trifft eher zu – teils/teils – trifft eher nicht zu – trifft nicht zu
- Ein Beispiel für eine 4-er Skalierung wäre: Trifft zu – trifft eher zu – trifft eher nicht zu – trifft nicht zu

Wenn die Skalen mit Zahlen verbunden werden (z.B. 2 für trifft zu, 0 für teils/teils, -2 für trifft nicht zu) kann man z.B. Mittelwerte berechnen.

Für den Fall, dass ein Kriterium nicht eingeschätzt werden kann, ist es in beiden Fällen möglich, zusätzlich die Kategorie „das Kriterium war nicht anwendbar“ anzubieten.

Das DNBGF wird getragen von:

Die iga ist eine Kooperation von:

Darstellungsbeispiel für die Umsetzung einer Evaluationsfrage mit 5-er skalierten Antwortmöglichkeiten:

	trifft zu	trifft eher zu	teils-teils	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	Kriterium war nicht anwendbar
	2	1	0	-1	-2	
Die Häufigkeit der Netzwerktreffen ist ausreichend						

Software-Unterstützung

Für die Durchführung und Auswertung von Befragungen stehen heute vielfältige, zum Teil auch kostenlose, Softwareangebote zur Verfügung. Mit etwas Erfahrung lassen sich damit unterschiedlichste Fragen- und Antwortformate nutzen. Der große Vorteil der Befragungssoftware ist, dass Antworten nicht durch langwierige Verfahren ausgezählt und analysiert werden müssen, sondern die Ergebnisse bereits wenige Sekunden nach Abschluss der Befragung zur Verfügung stehen und je nach Tool in andere Programme wie Word, Powerpoint, PDF, CSV und SPSS exportiert werden können.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang jedoch darauf hinzuweisen, dass diese Programme nur die rechnerische Auswertung der Antworten vornehmen können. Die inhaltliche Bewertung und Interpretation dieser Ergebnisse ist dagegen eine Aufgabe, die von den Netzwerkteilnehmenden geleistet werden sollte.

Schlussbemerkung

Zusammenfassend möchten wir nochmal auf die Bedeutung der Evaluation als Voraussetzung für gelingende und qualitätsgesicherte Netzwerkarbeit hinweisen. Eine regelmäßige begleitende Evaluation wirkt als „Frühwarnsystem“ und hilft, eventuellen Nachsteuerungsbedarf bei der Zusammenarbeit frühzeitig zu erkennen und rechtzeitig zu reagieren. Wichtig für eine gelingende Evaluation sind klare Zuständigkeiten, die Beteiligung aller Netzwerkmitglieder an den Qualitätsbewertungen und eine offene Kommunikation über Verbesserungsbedarfe.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine gelingende Evaluation und eine erfolgreiche Netzwerkarbeit.

Dieses Dokument wurde zuerst im Rahmen des Projektes „Gesund. Stark. Erfolgreich. Der gemeinsame Gesundheitsplan“ publiziert, welches 2014-2021 von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit gefördert wurde.

Das DNBGF wird getragen von:

Die iga ist eine Kooperation von: